

Zu diesem Heft:

Die herausragende Bedeutung des Fernsehens für den Ablauf gesellschaftlicher Kommunikationsprozesse ist unübersehbar und wird grundsätzlich auch von niemandem ernsthaft in Abrede gestellt. Gestritten wird allerdings immer dann, wenn die Wirkung von Fernsehsendungen auf das Bewußtsein und Handeln der Zuschauer genauer erforscht und bestimmt werden soll.

Im ersten Beitrag dieses Heftes begreift *Lothar Mikos* das Fernsehen als Institution des Geschichtenerzählens und als kulturelles Forum, das in den gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen der symbolischen Verständigung der Gesellschaft über sich selbst dient. Am Beispiel der TV-Serien und der Game-Shows zeigt Mikos, wie aufgrund der strukturellen Ähnlichkeit zwischen dem Geschichtenerzählen im Fernsehen und im Alltagsleben dem Zuschauer ein „aktives Sehen“ ermöglicht wird, das auch zur eigenständigen Verständigung über die individuelle und gesellschaftliche Identität verhilft.

In einem breit angelegten Beitrag über die „elektronische Kirche“ in den Vereinigten Staaten von Amerika informiert *Jutta Odile Hess* über die Verbindung von Fernsehen und spezifisch amerikanischen religiösen Traditionen. Die durch diese Verbindung entstandene elektronische Kirche ist nicht nur zu einer etablierten Einrichtung innerhalb der amerikanischen Religions- und Fernsehlandschaft geworden, sondern auch zu einer eigenen Industrie. *Jutta Odile Hess* macht darauf aufmerksam, daß die ‚electronic church‘ einen erheblichen Einfluß auf das politische und gesellschaftliche Leben in Amerika ausübt.

Die amerikanische Form der elektronischen Kirche gibt es bei uns nicht. Die großangelegte Evangelisationskampagne „ProChrist '93“ mit Billy Graham ist aber jüngst ein Versuch gewesen, eine auf unsere europäischen Verhältnisse umbuchstabierte Televangelisation zu starten, die eine ganze Reihe von Elementen der elektronischen Kirche aufgenommen hat. In einem kritisch-wertenden Bericht setzt sich *Hans-Albrecht Pflästerer* mit dieser Evangelisationskampagne auseinander.

Der Berichtsteil dieses Heftes enthält noch einen Beitrag über die Gründung der christlichen Zeitschrift „Aktion“, die vor allem Jugendliche in weiterführenden Schulen und in der Berufsausbildung ansprechen will. Ein weiterer Bericht befaßt sich mit einer Veranstaltungsreihe zum Studium Universale an der Universität Bonn. Schließlich dokumentieren wir eine Rede des deutschen Medienbischofs *Hermann-Josef Spital* vor der Frühjahrversammlung des Päpstlichen Rates für soziale Kommunikationsmittel in Rom. Bischof Spital diagnostiziert in dieser Rede Privatisierungs-, Liberalisierungs- und Expansionstendenzen der Medien in Westeuropa und versucht zu dieser problematischen Entwicklung Antwort- und Handlungsperspektiven anzubieten.

Unter der Rubrik „Statement“ veröffentlicht Communicatio Socialis auch noch einen Text von *Geert Müller-Gerbes*, der eigentlich in das vorherige Themenheft zur „Fernsehunterhaltung im Jahr 2000“ aufgenommen werden sollte, uns aber erst nach Redaktionsschluß erreichte. Wir haben uns entschieden, den Text in diesem Heft vor dem Berichtsteil abzudrucken.

Mit dem Heft 3/93 tritt der Leiter der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Reinhold Jacobi, in den Kreis der Herausgeber von Communicatio Socialis ein.

Helmuth Rolfes